

## Gold und Silber.

Der „Vaterlandsdank“ hat seine Sammeltätigkeit zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen nun auch in Berlin begonnen. Als der Plan hier bekannt wurde, begegnete man ihm keineswegs mit ungeteilter Zustimmung; man fürchtete, und zwar mit Recht, daß Schmuckstücke in der Freude des Gebens gespendet werden würden, deren künstlerischer oder kulturhistorischer Wert bedeutend größer wäre als der oft recht geringe Metallwert. Stücke, die bisher wohlbehütet im Andenkenschatz der Familien lagen, konnten auf diese Weise unrettbar verloren gehen, wie es leider bei der „Metallsammlung“ — anfangs wenigstens — häufig geschehen ist. Diese Gefahr ist nun glücklicherweise beseitigt dank einer ausgezeichneten Organisation. Ja, wie die Sammlung jetzt gehandhabt wird, trägt sie sogar dazu bei, wertvolle Besitztümer zu erhalten, die sonst leicht mißachtet und im Laufe der Jahre verschleudert worden wären. Das beweist eine kleine, zunächst noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Ausstellung im Kunstgewerbemuseum, eine Auswahl des Wertvollsten aus der ersten Gold- und Silberammlung des „Vaterlandsdank“, die der in Krefeld gegründete „Berein deutscher Schmucksteinfreunde“ in die Wege geleitet hat. Dessen Arbeitsweise ist nun auch für Berlin maßgebend geworden, und man darf hoffen, daß die Sammlung auf diese Weise ein gutes Ergebnis hat, ohne daß irgendwie kostbare Schmuckstücke nur des Metallwertes wegen vernichtet werden.

Sorgfältig ist dafür gesorgt, daß nichts von den einkommenden Dingen verloren gehen kann. Auch wird die Beurteilung und Abschätzung der Schmucksachen nicht Laien überlassen, sondern bewährte Fachleute haben darüber zu entscheiden, ob der Gegenstand nur zum Einschmelzen taugt, oder irgendwie Kunst- oder Kulturwert hat. Die auf diese Weise ausgewählten Stücke werden Museen oder Liebhabern zu angemessenen Preisen angeboten werden, so daß der Erlös ein ganz erheblich größerer werden wird.

Mancher wird nun sagen: „Was wird da groß zusammenkommen!“ Er irrt aber, denn es ist ganz erstaunlich, wie gering der Opfermut unseres Volkes jetzt Dinge schätzt, von denen man sich sonst schwer trennen würde. Die kleine Auswahl aus der erwähnten ersten Sammlung enthält überraschend viel Wertvolles an Schmucksachen jeder Art. Alte Uhren, Armbänder, Ohrringe, Halsketten, Fingerringe, Nadeln in Gold und Silber, Kannen, Schmuck aus Korallen, Granaten und anderen Halbedelsteinen, darunter wahre Museumsstücke. Daneben tausend Dinge aus Großmutter's Schmuckkästchen, die nun statt ihres Wertes als Familienandenken den größeren erhalten haben, dem Vaterlande zu dienen. Auch wertvoller alter Bauernschmuck ist in Menge beige-steuert worden, ein Zeichen dafür, daß die Gebefreudigkeit auf dem Lande nicht minder groß ist, als in der Stadt.

In Berlin sind bisher neben der Hauptstelle im Kunstgewerbemuseum neun Sammelstellen eingerichtet, wo man Gold- und Silbersachen gegen Empfangsbcheinigung abgeben kann. Dazu kommen Sammelstellen in den Vororten, und da auch die Schulen wieder herangezogen werden, die ja bei der „Gold-in-die-Reichsbank-Sammlung“ so Ausgezeichnetes geleistet haben, so darf man sicher sein, daß diese Gold- und Silberammlung des „Vaterlandsdank“ ein schönes Ergebnis haben wird. Sie kommt der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ zugute, und es gibt wohl niemand bei uns, der nicht wenigstens ein Stückchen Goldes- oder Silberwert übrig hat für die Abzahlung der großen Danteschuld an die, die ihr Leben ließen für ihr und unser Vaterland.

B. C.